



Brauner Spuk?

**Rechtsextreme in Südbrandenburg
und was wir tun können**

Inhalt

- 3 ... Vorwort
- 4 ... Mobiles Beratungsteam Cottbus
- 6 ... Was verstehen wir unter „Rechtsextremismus“?
- 8 ... Organisationen in Südbrandenburg
- 12 ... Themen der Rechtsextremen
- 16 ... „Werkzeugkasten“ der Rechtsextremen
- 19 ... „Aktionskalender“ – Wichtige Daten der Rechtsextremen
- 20 ... Rechtsextreme Gewalt
- 22 ... Soundtrack
- 24 ... Zeichen und Symbole
- 26 ... Farben, Fäuste und Plagiate
- 28 ... Rechtsextreme Ersatzteile
- 30 ... Heiden, Götter, Runenzeichen
- 32 ... Zahlenspiele
- 34 ... Alte Helden
- 36 ... Mode mit Botschaft
- 38 ... Rechtsextremes Markenbewusstsein
- 40 ... Slogans – kurz und knapp
- 42 ... Was können wir tun?
- 46 ... Wer berät und unterstützt? – Adressenverzeichnis
- 50 ... Literaturtipps
- 51 ... Impressum

Wir bemühen uns in dieser Veröffentlichung um geschlechtergerechte Formulierungen. Aus Gründen der Lesbarkeit gebrauchen wir auch das generische Maskulinum. Damit sind ausdrücklich alle Geschlechter gemeint.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

in unserer Arbeit werden wir oft gefragt, wie man Rechtsextreme erkennen könne. Diese Frage liegt nahe: Rechtsextreme bezeichnen sich kaum selbst als solche. Teils aus strategischen, teils aus strafrechtlichen Gründen vermeiden sie all zu offene Bezüge zum Nationalsozialismus; oft sind ihre Zeichen, Symbole und Codes nur für Insider gedacht. Und Rechtsextreme leben selbstverständlich in unserer Gesellschaft, mit all den sozialen Beziehungen, die dazugehören.

Eine Pädagogin möchte also beispielsweise wissen, ob sich die Besucher des Jugendklubs rechtsextrem orientieren. Eltern wollen einschätzen können, ob sich ihr Kind mit rechtsextremen Ideen befasst. Ein Bürger fragt sich, welchen politischen Hintergrund die Aufkleber und Parolen in seinem Wohnumfeld haben.

Wir legen hier nun aber keinen „Katalog“ vor, in dem man nachschlägt: rechtsextrem oder nicht. Eine solche Idee würde die Vieldeutigkeit von Symbolen ebenso ignorieren wie die Komplexität des Themas. Wir wollen vielmehr anregen, hinzuschauen, sich zu informieren und sich auseinanderzusetzen. In dieser Broschüre stellen wir deshalb an Beispielen Rechtsextreme in unserer Region dar: ihr Auftreten, ihre Themen und ihre Symboliken. Wir hoffen, Sie mit diesem „Einstiegsangebot“ in Ihren Interessen und Ihren Diskussionen unterstützen zu können.

Mobiles Beratungsteam Cottbus

Mobiles Beratungsteam Cottbus

Das Mobile Beratungsteam Brandenburg ist im Süden des Landes mit einem Regionalbüro vertreten. Wir – Susanne Kschenka und Anett Müller – arbeiten in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße sowie in der Stadt Cottbus. Seit 1998 berät, moderiert und informiert das Mobile Beratungsteam im Rahmen des Handlungskonzeptes „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung.

Wir bieten Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe in der Entwicklung einer demokratischen Alltagskultur, in der kritischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt sowie in der Gestaltung von Offenheit, sozialem Miteinander und gleichberechtigter Beteiligung in den Kommunen.

Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, mit Initiativen, Vereinen, Netzwerken, Kirchengemeinden, mit öffentlichen Verwaltungen und kommunaler Politik suchen wir Wege, Verantwortung und Engagement zu stärken.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Menschen, die wir beraten, was sie wollen und was sie brauchen, um ihre Ideen zu verwirklichen. So verschieden wie die Orte und Menschen in unserer Region sind, so vielfältig sind ihre Aktivitäten und unsere Angebote, sie dabei zu unterstützen, Demokratie mit Leben zu füllen.

Unsere Angebote

- Wir informieren über rechtsextreme Erscheinungen in den Kommunen und in der Region und beraten zu den Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen.
- Wir bieten Weiterbildungen, Workshops und Zukunftswerkstätten an, die an die Situation vor Ort angepasst sind.
- Wir begleiten lokale Akteurinnen und Akteure, die Strategien und Handlungskonzepte für mehr Demokratie und gegen Rechtsextremismus entwickeln.
- Wir moderieren Diskussionsprozesse zwischen den verschiedenen Akteuren in der kommunalen Politik, die sich gemeinsam für ein demokratisches Miteinander einsetzen wollen. Wir unterstützen dabei, Ideen zu transportieren und zu kommunizieren.
- Wir beraten Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendsozialarbeit fallbezogen sowie bei der Entwicklung von Qualitätsstandards.
- Wir unterstützen demokratische Jugendinitiativen, Vereine und Institutionen dabei, im Sinne von Rechtsextremismusprävention und Bürgerbeteiligung aktiv zu werden.
- Wir sind Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger in Fragen zum Thema Rechtsextremismus und zur Entwicklung eines demokratischen Gemeinwesens. Selbstverständlich behandeln wir jede Anfrage vertraulich.

Was verstehen wir unter „Rechtsextremismus“?

Wenn vom Rechtsextremismus die Rede ist, haben wir Bilder vor Augen: Demonstrationen der NPD, nächtliche Fackelmärsche, Gewalttaten, Vorstellungen vom „typischen“ Neonazi. Aktuell sind die Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund und ein Verbot der NPD Themen in der Politik und in den Medien. In den öffentlichen Debatten ist der Rechtsextremismus vor dem Hintergrund des historischen Nationalsozialismus von besonderem Interesse. Allerdings ist Rechtsextremismus zum einen ein viel alltäglicheres, zum anderen ein heutiges Phänomen.

Wie er erklärt wird, hängt oft davon ab, wer in einer bestimmten Perspektive über ein bestimmtes Problem spricht. In der politischen Diskussion um ein NPD-Verbot zum Beispiel wird damit argumentiert, dass sich die Partei aktiv-kämpferisch gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung betätige. Mit dem abstrakten Begriff sind der demokratische Rechtsstaat, die Freiheit der Wahlen, der Ausschluss von Gewalt und Willkürherrschaft sowie die im Grundgesetz verankerten Menschenrechte gemeint. Extremistische Bestrebungen, die sich gegen diese grundlegenden Werte der Demokratie richten, sind auch das Beobachtungsfeld der Verfassungsschutzbehörden.

Regelmäßig werden sozialwissenschaftliche Studien veröffentlicht, die über rechtsextreme Einstellungen in der Bevölkerung berichten. Auf Grundlage von Befragungen und ihrer statistischen Auswertung wird festgestellt, dass eine Zahl von Bürgern Vorurteile gegen Ausländer, gegen Juden, gegen sozial Schwache oder gegen Minderheiten hat, einen autoritären Staat befürwortet oder den historischen Nationalsozialismus

positiv bewertet. Solche Statistiken können etwas über das „Klima“ in einer Gesellschaft aussagen. Zu beachten ist, dass Einstellungen, das heißt Gedanken, nicht mit einem politischen Handeln gleichzusetzen sind.

In der Praxis ist Rechtsextremismus ein vielschichtiges Problem. Am deutlichsten wahrnehmbar sind organisierte Rechtsextreme, die Einstellung und Handeln verbinden und sich als Fundamentalopposition zur demokratischen Gesellschaft verstehen. Sie nutzen Mittel der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, um ihre Ideen von Volk, Führerstaat und „nationalem Sozialismus“ zu leben und zu verbreiten. Verbunden sind diese Vorstellungen zwangsläufig mit der Ablehnung von Pluralität und mit der Ausgrenzung aller, die nicht in die Phantasie einer homogenen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft passen. Rechtsextremismus wird zum Gewaltphänomen, wenn Vorurteile und spezifische Gruppenfeindschaften zusammenreffen mit gewalttätigem Handeln.

Darüber hinaus bietet ein derartiger Rechtsextremismus Orientierungspunkte für Jugendkulturen, soziale Milieus oder einzelne Akteure und gibt Leitgedanken, Welterklärungen und Handlungsanleitungen. Man kann Rechtsextremismus deshalb schließlich auch als Herausforderung für eine offene demokratische Gesellschaft verstehen, eine Antwort zu geben auf die Frage, wie wir leben wollen, eine Antwort, die sich abhebt von der diskriminierenden Ordnung, wie sie in rechtsextremen Weltbildern propagiert wird.

Organisationen in Südbrandenburg

Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD)

Der Kreisverband Lausitz der NPD ist in den Landkreisen Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster und der Stadt Cottbus aktiv. In Guben, Calau, Herzberg und Cottbus existieren Ortsverbände als lokale Kerngruppen. Die Mitgliederzahl des Kreisverbandes wird auf etwa sechzig geschätzt. Zu größeren Veranstaltungen wie den jährlichen Demonstrationen am 15. Februar in Cottbus kann er bis zu zweihundert Personen mobilisieren. Mit seiner Webseite sowie regelmäßigen Infoständen, Kundgebungen und Demonstrationen ist der Kreisverband der aktivste im Land Brandenburg.

Wo die NPD bei den Kommunalwahlen 2008 in der Region antrat, zog sie in die kommunalen Vertretungen ein. Der NPD-Kreisverband stellt Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung (SVV) Cottbus (2), im Kreistag Spree-Neiße (2) und in der SVV Guben (1). Von ihnen tut sich besonders der Kreisverbandsvorsitzende Ronny Zasowk in Cottbus hervor. Zasowk ist auch Beisitzer im NPD-Bundesvorstand und stellvertretender Landesvorsitzender. In der SVV versucht er mit Anfragen zu tatsächlichen oder vermeintlichen, aber möglichst polarisierenden Themen der kommunalen Wirtschafts-, Sozial- und Ausländerpolitik, die NPD als Fundamentalopposition zu präsentieren. In der SVV Cottbus sitzt für die NPD zudem Frank Hübner – ehemals Bundesvorsitzender der neonazistischen Deutschen Alternative, die von 1990 bis zu ihrem Verbot 1992 maßgeblich für das Erstarken des Rechtsextremismus im südlichen Brandenburg sorgte. Die aktuellen Aktivitäten des NPD-Kreisverbandes Lausitz sind mit Organisationsaufbau, internen Schulungen

und populistischer Öffentlichkeitsarbeit auf die anstehenden Wahlen 2013 und 2014 ausgerichtet. Sie zielen neben den NPD-Wählern insbesondere auf das Wählerpotenzial der Deutschen Volksunion (DVU), die 2011 mit der NPD fusionierte.

Junge Nationaldemokraten (JN)

Auch wenn zuweilen von einem JN-Stützpunkt Lausitz die Rede ist, verfügt der NPD-Jugendverband nicht über derart feste Strukturen in Brandenburg; vielmehr besteht er aus einzelnen Aktivisten. Wie etwa im südlichen Oberspreewald-Lausitz-Kreis organisieren sie lokal „Integrationsprogramme“ für den Parteinachwuchs. Dazu gehören weltanschauliche Schulungen, aber auch Liederabende und Wanderausflüge. JN-Mitglieder sind in der Lausitz mit eigenständigen Aktionen aufgetreten, etwa Protesten gegen den „Volkstod“. Daneben sind sie in die Aktivitäten des NPD-Kreisverbandes eingebunden. Anders als die NPD, die sich als wählbare Partei darstellen will, nehmen JN-Mitglieder deutlicher Bezug auf den Neonationalsozialismus.

Freie Kräfte

Die NPD bezeichnet ihr nahe stehende, aber nicht in der Partei organisierte Rechtsextreme als „Freie Kräfte“. In der rechtsextremen Szene hat sich die Bezeichnung für lokale Kameradschaften und ähnliche informelle Zusammenschlüsse etabliert. Auch von den Verfassungsschutzbehörden wird sie so verwendet. Aus Sicht der NPD sind Freie Kräfte das Personenpotenzial, das sich für Demonstrationen und andere Aktionen mobilisieren lässt – mit der Selbstdarstellung als „NPD und Freie Kräfte“ wird dann der Eindruck einer übergreifenden politischen

Bewegung erweckt. In lokaler Perspektive verbinden solche Gruppen sozialen Zusammenhalt, politische Einstellungen und Aktivitäten. 2012 tat sich besonders in Spremberg eine Gruppe namens Nationaler Widerstand Spremberg mit provokativen Auftritten in der Öffentlichkeit und mutmaßlich gewalttätigen Aktionen hervor.

Widerstandsbewegung in Südbrandenburg

Unter dem Namen Widerstandsbewegung in Südbrandenburg trat in den letzten Jahren ein Netzwerk lokaler völkischer, neonationalsozialistischer Kleingruppen und einzelner Aktivisten in der Region und darüber hinaus in Erscheinung. Die Vereinigung wurde im Juni 2012 durch den brandenburgischen Innenminister verboten, weil sie sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung und den Gedanken der Völkerverständigung richtete und ihr Handeln fortwährend den Strafgesetzen zuwiderlief. Das Verbot ist allerdings bislang nicht unanfechtbar. Eine Klage vor dem Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg wurde zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verhandelt. Lokale Schwerpunkte dieser Gruppen waren und sind Lübbenau/Lübben, Cottbus sowie Senftenberg/Lauchhammer. Letztere Gruppierung war von dem Vereinsverbot nicht betroffen und ist weiterhin aktiv. Allgemein ist mit dem Verbot aber die öffentliche Wahrnehmbarkeit des Netzwerkes deutlich zurückgegangen.

Diese „Widerstands“-Gruppen orientierten sich nicht an Parteipolitik und distanzieren sich teils deutlich von der NPD. Ihr Ansatz war: „erst die Idee, dann die Organisation“. Zum einen

stellten sie dafür Informationsangebote ins Internet, die der Vermittlung und Schulung eines völkischen Weltbildes dienen. Die Webseiten spreelichter.info und SFB-Infos (letztere weiterhin online) veröffentlic(h)ten umfangreich nationalsozialistische und völkische Literatur – aufbereitet im Sinne moderner Mediennutzung – und kommentier(t)en das Zeitgeschehen mit dem Tenor: Volksgemeinschaft statt Demokratie. Zum anderen setz(t)en sie auf spektakuläre, Aufmerksamkeit erzielende Aktionen: überraschende Protestauftritte bei Volksfesten, unangemeldete nächtliche Fackelmärsche oder zugemauerte Hauseingänge von Jobcentern. Diese südbrandenburgischen Medienangebote und Aktionen waren und sind bundesweit Vorbild für eine neuere Strömung im deutschen Rechtsextremismus.

Mit dem Vereinsverbot thematisieren ihre Sympathisanten verstärkt die staatliche Repression und stellen sich als verfolgte Oppositionelle dar.

Politische Kultur

Darüber hinaus ist Rechtsextremismus nicht nur an politischen Organisationen festzumachen. Eine rechtsextreme Orientierung kann auch Teil sozialer Gruppen wie einer Clique Jugendlicher sein. Sie kann individuell zu einem spezifischen Lebensstil gehören, der sporadischen Aktionismus, subkulturelle Identitäten mit Musik, Mode und Symbolen sowie weltanschauliche Elemente und spezifische Gruppenfeindschaften umfasst. Organisationen bilden in diesem Feld politischer Kultur Orientierungspunkte; sie können mobilisieren, Weltbilder festigen oder der Identifikation dienen.

Themen der Rechtsextremen

Volksgemeinschaft

Völkische Ideen kamen in Deutschland im 19. Jahrhundert auf. Kern dieser Weltanschauung ist die Volksgemeinschaft. Damit ist die Vorstellung von einem Volk als homogener Organismus gemeint, der biologisch, kulturell und historisch begründet ist und besondere Charaktereigenschaften hat. Der Charakter des eigenen Volkes ist in diesem Weltbild den anderen überlegen. Volksgemeinschaft wird als fundamentaler Gegenentwurf zu Gesellschaft, als eine Schicksalsgemeinschaft verstanden, in der der Einzelne einen festen Platz und eine Aufgabe zu erfüllen hat. Diese Idee verspricht ihren Anhängern Sicherheit und positive Identität.

Die Vorstellung von Homogenität entspricht allerdings nicht der realen Verschiedenheit der Menschen, ihrer Interessen und Lebensstile. Die Verwirklichung völkischer Ideen braucht – einhergehend mit der Abwertung der anderen – Gewalt und einen autoritären Staat. Die historische nationalsozialistische Bewegung verstand sich als wesensgleich mit der völkischen und setzte diese Ideen in die Tat um.

Volksgemeinschaft ist auch die zentrale Idee im modernen Rechtsextremismus. Sie ist Kern eines Weltbildes, das seinen Anhängern ein positives Selbstbild und eine eigene Lebens- und Erfahrungswelt bietet. Es grenzt sich grundsätzlich von allem ab, was zum „System“ gehört: Demokratie, Liberalität, Gleichheitsvorstellungen oder die Rechte des Individuums.

Volkstod

Im völkischen Denken stellt der Volkstod das Horrorszenario dar – der „Organismus“ würde sterben. Der Begriff wird bemüht, um einerseits eine Art bevorstehender Apokalypse als Drohkulisse zu inszenieren. Andererseits verweist er immer auch auf sein Gegenstück, die Volksgemeinschaft, die als Ausweg wahrgenommen werden soll.

Volkstod ist ein Schlagwort aus bevölkerungspolitischen Debatten Anfang des 20. Jahrhunderts – schon vor hundert Jahren hätten die Deutschen demnach kurz vor ihrem Untergang gestanden. Die Nationalsozialisten nahmen den Begriff später umfangreich in ihre Propaganda auf.

Heutige Rechtsextreme verwenden ihn in ähnlicher Weise. Unter Volkstod subsumieren sie Prozesse wie die demographische Entwicklung, die Abwanderung aus ländlichen Gebieten oder Deutschland als Einwanderungsgesellschaft. In ihrer Sicht sind dies Zeichen des Sterbens der völkischen Gemeinschaft. Gleichzeitig greifen sie damit polarisierend reale Problemlagen auf – nicht als Herausforderungen einer Gesellschaft, sondern als „Beweis“ für deren Scheitern. Volkstod ist den Rechtsextremen Synonym für die Demokratie als Ganzes.

Ausländer

Die Ordnung der rechtsextremen Ideenwelt definiert das Eigene nicht nur durch die strikte Trennung von innen und außen, oben und unten. Sie verbindet damit verschiedene

Wertigkeiten der Menschen. Die Anderen sind nicht nur anders, sie sind auch weniger wert. Diese Ordnung bietet den Rahmen für tradierte Vorurteile und Feindschaften, die nicht nur im Rechtsextremismus verbreitet sind.

Die allgemein als Ausländerfeindlichkeit bezeichnete Gruppenfeindschaft führt verschiedene Aspekte rechtsextremen Denkens zusammen. (1) Die Unterteilung und Abwertung nach rassistischen Stereotypen zielt auf Menschen, die selbst oder deren Vorfahren aus afrikanischen, asiatischen, arabischen, ost- und südeuropäischen Ländern stammen. Nach biologischen oder kulturellen Kriterien werden ihnen negative Eigenschaften zugeschrieben. (2) Die Feindschaft gegen Einwanderer – die genau genommen eine Inländerfeindlichkeit ist – ergänzt den Rassismus mit der Ablehnung der Fremden. Sie werden als Fremdkörper und als Bedrohung der deutschen Volksgemeinschaft verstanden. (3) Darüber hinaus finden sich in der Ausländerfeindlichkeit Muster sozialer Abwertung: Die Lebensbedingungen der Menschen werden ihnen klischeehaft als gruppenbezogene Eigenschaft angelastet. Die NPD etwa stellt in dem Zusammenhang Asylbewerber nicht nur als „volksfremd“, sondern auch als unberechtigte Nutznießer des deutschen Sozialstaats dar.

Europa

Besonders die NPD setzt in ihrer Öffentlichkeitsarbeit auf Themen mit Bezug zu Europa. Die Europäische Union steht für sie allgemein als Synonym für Fremdherrschaft sowie Souveränitätsverlust der Deutschen. Die EU stellt im rechtsextremen

Innen-Außen-Schema ein bedrohliches Gegenstück zum deutschen Volk und zur deutschen Nation dar.

Der NPD-Kreisverband Lausitz greift in seinen Kampagnen drei spezifische Themen zum Teil mit regionalem Hintergrund auf: die aktuelle Staatsschuldenkrise im Euro-Raum, die volle EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie die Kriminalität im deutsch-polnischen Grenzgebiet. Die NPD versucht damit, Ängste anzusprechen, Stimmungen in der Bevölkerung aufzunehmen, zu polarisieren und sich selbst als einzige Partei zu präsentieren, die Lösungen parat hat.

Das Thema Euro-Krise verbindet die NPD mit Zukunftsängsten. Ihre Alternative besteht einzig aus der Forderung, Deutschland möge aus der EU aussteigen und die D-Mark wieder einführen. Die EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit bezieht die Partei auf die Arbeitslosenzahlen in der Region und aktualisiert daran den NPD- und DVU-Slogan „Deutsche Arbeit zuerst für Deutsche“. Die Grenzkriminalität – aus Sicht der NPD Folge der EU-Osterweiterung – dient den Rechtsextremen als Anknüpfungspunkt für polenfeindliche Ressentiments und dazu, Regierung und Polizei Unfähigkeit zu unterstellen.

Die Argumentationen haben im Detail recht wenig mit der Realität zu tun – den Veröffentlichungen des NPD-Kreisverbandes zufolge, müsste die EU bereits untergegangen und der Euro kein Zahlungsmittel mehr sein. Vielmehr verknüpft die NPD emotionalisiert ein rechtsextremes Weltbild mit aktuellen Diskursen und versuchen so, es zu popularisieren.

„Werkzeugkasten“ der Rechtsextremen

Demonstrationen, Kundgebungen, Infostände

Im politischen Spektrum ist die NPD eine Partei am Rand; als rechtsextrem hat sie in den Medien ein entsprechend negatives Image. Um über den eigenen Kreis hinaus wahrgenommen zu werden, braucht sie öffentliche Auftritte wie Demonstrationen, Kundgebungen und Infostände. Zugleich bieten diese den NPD-Anhängern ein Betätigungsfeld und die Möglichkeit, ihre Weltanschauung zu zeigen.

Ein festes Datum im Terminkalender des NPD-Kreisverbandes Lausitz ist der 15. Februar, der Jahrestag der Bombardierung von Cottbus 1945. An diesem Tag veranstaltet er jährlich eine Demonstration in der Stadt. Das die rechtsextreme Szene einende Thema zog zuletzt etwa zweihundert Teilnehmer überwiegend aus der Region an. Daneben veranstaltet die NPD Demonstrationen im Rahmen ihrer jeweils aktuellen Kampagnen, wie im Mai 2011 in Spremberg („Arbeit statt Abwanderung“) und im Mai 2012 in Cottbus („Raus aus dem Euro“). Sie kann dafür bis zu einhundertfünfzig Teilnehmer versammeln.

Zur Partearbeit der NPD-Aktivisten gehören regelmäßige Touren durch Südbrandenburg. Meist an den Wochenenden steht dann eine Handvoll von ihnen auf dem Marktplatz einer Stadt, verteilt Werbematerial und möchte mit Einwohnern ins Gespräch kommen. Rhetorisch und verkaufpsychologisch geschult versuchen die NPDler, ihrer Partei im direkten Kontakt mit den Menschen ein positives Image zu geben und sich für kommende Wahlen in der Region zu positionieren. Ergänzt werden die Infostände häufig dadurch, dass die NPD-Aktivisten

als Flugblattverteiler die Briefkästen der Stadt bestücken und so sagen: Die NPD war da.

Der Kern des NPD-Kreisverbandes tritt mehrmals im Jahr zu Kundgebungen in Südbrandenburg an, 2012 in Döbern, Finsterwalde, Cottbus und Guben. Im Schnitt dreißig Teilnehmer versammeln sich dazu im Halbkreis und halten Fahnen in die Höhe, während ein Lausitzer Führungskader eine aggressive Rede hält.

Die „Unsterblichen“

Ausgehend von der Gruppe um das Internetprojekt spreelichter.info etablierten Rechtsextreme in den letzten Jahren Aktionsformen, die auf die Legalität von Demonstrationen und Kundgebungen verzichteten und so auch auf dieser Ebene die Ablehnung der bestehenden staatlichen Ordnung ausdrückten. Schwarz gekleidet, zum Teil in „Sensenmänner“-Kostümen, mit weiß geschminkten Gesichtern oder weißen Theatermasken erschienen sie überraschend auf Volksfesten oder öffentlichen Plätzen und protestierten gegen den von ihnen so bezeichneten Volkstod. Ein noch größeres Spektakel für die Szene boten unangemeldete nächtliche Fackelzüge, wie sie mit bis zu zweihundert Teilnehmern in Cottbus und Lauchhammer und später in sächsischen Kleinstädten stattfanden.

Diese Aktionen waren Teil einer politischen Kampagne, die zugespitzt auf das Bedrohungsszenario Volkstod völkische, nationalsozialistische Ideen mit medialen Inszenierungen verband. Videos der öffentlichen Auftritte wurden ins Internet

gestellt, brachten mehr Aufmerksamkeit und machten damit Werbung für weiterführende Informationsangebote im Netz. Mit dem Verbot der Widerstandsbewegung in Südbrandenburg haben diese Aktivitäten in der Region abgenommen.

Schulhof-CD

NPD und ihre Jugendorganisation JN haben in den vergangenen Jahren, meist in Wahlkämpfen, mehrere sogenannte Schulhof-CDs herausgebracht. Die Tonträger verbinden Musik aus der rechtsextremen Szene mit Parteireklame und werden kostenlos oder zu symbolischen Preisen abgegeben. Als Werbemittel sollen sie besonders Jugendliche ansprechen. Darüber hinaus erhofft die NPD Aufmerksamkeit durch (angekündigte) CD-Verteilaktionen an Schulen und die damit verbundene Provokation einer kritischen Öffentlichkeit.

Die aktuelle JN-Schulhof-CD erschien im Dezember 2012. Damit sind wiederum sporadische Verteilaktionen zu erwarten. Daneben bieten die Jungen Nationaldemokraten die CD in ihrem Versandhandel für einen Preis von 25 Cent bis 3 Euro an. Auf der CD sind eine Reihe rechtsextremer Bands aus dem Land Brandenburg vertreten: H.G. (Hassgesang/Teltow) und deren Nebenprojekt Agnar, Hope for the Weak (Senftenberg, Lauchhammer, Dresden), Confident of Victory (Senftenberg) sowie Uwocaust und alte Freunde (Potsdam). Das musikalische Spektrum reicht von Liedermachern bis Hatecore-Bands.

„Aktionskalender“ – Wichtige Daten der Rechtsextremen

Im Jahreslauf gibt es eine Reihe von Daten, die für Rechts-extreme von Bedeutung sind, weil sie Jahrestage historischer Ereignisse, Gedenk- oder überlieferte Festtage sind. Je nach Anlass finden an ihnen Demonstrationen und Kundgebungen, Saalveranstaltungen, Aktionen oder Feiern statt. Besonders in Bezug auf Veranstaltungsanmeldungen und Zusammenkünfte bedürfen diese Termine der Aufmerksamkeit durch eine kritische Öffentlichkeit.

- 30. Januar Machtergreifung der NSDAP (1933)
- 15. Februar Bombardierung von Cottbus im 2. Weltkrieg (1945)
- 23. Februar Todestag von Horst Wessel (1930)
- 10.-16. März (sonntags) „Heldengedenktag“
- 20. April Geburtstag von Adolf Hitler (1889)
- 8. Mai Deutsche Kapitulation im 2. Weltkrieg (1945)
- 21. Juni Sommersonnenwende
- 17. August Todestag von Rudolf Heß (1987)
- 9. November Putschversuch der NSDAP in München (1923)
- 2. oder 3. Sonntag im November Volkstrauertag
- 21./22. Dezember Wintersonnenwende

Rechtsextreme Gewalt

Opfer und Täter

Ein Teil rechtsextremer Einstellungen sind die Ablehnung und Abwertung von Menschen, die sozialen oder ethnischen Minderheiten angehören oder die als politische Gegner verstanden werden. Wo solche spezifischen Gruppenfeindschaften mit der Akzeptanz von Gewalt und individuellem Gewalthandeln einhergehen, werden Menschen zu Zielen von Übergriffen aufgrund ihres Erscheinungsbildes, ihres Lebensstils oder ihrer politischen Haltung. Die Folgen für die einzelnen Betroffenen können gravierend sein: körperliche Verletzungen, seelische Traumata, materielle Schäden. Darüber hinaus hat rechtsextreme Gewalt eine Wirkung auf ganze Gruppen von Menschen: Wer weiß, dass er potenziell bedroht ist, bewegt sich zum Beispiel anders in der Öffentlichkeit; es entstehen Räume der Angst, der Ausgrenzung und des Ausschlusses.

Rechtsextremismus wird in der öffentlichen Wahrnehmung meist mit Gewalt in Verbindung gebracht. Wengleich zwischen dem politischen Rechtsextremismus und rechtsextremer Gewalt zu differenzieren ist, gibt es Überschneidungen. Neben spontanen Angriffen auf zufällige Opfer, die in das „Feindschema“ der Rechtsextremen passen, ist auch der strategische Einsatz von Gewalt zu beobachten, wenn lokale rechtsextreme Gruppen versuchen, öffentliche Räume zu dominieren.

Fallzahlen

Die Beratungsstelle Opferperspektive hat 2012 im südlichen Brandenburg zwölf Fälle rassistisch oder rechtsextrem motivierter Straftaten dokumentiert, darunter Körperverlet-

zungsdelikte, Raub und Brandstiftung. Schwerpunkte waren Spremberg, Guben und Cottbus. Die Opfer sind überwiegend Menschen, die von Rechtsextremen als Linke oder aber nach rassistischen Kriterien als Ausländer betrachtet werden.

Die Fallzahlen erscheinen insgesamt gering – die Berater wie auch die Polizei können nur das wiedergeben, was sie in ihrer Arbeit erfahren. Es ist von einer Dunkelziffer nicht bekannt gewordener Taten auszugehen. Abgesehen davon sind die Fallzahlen im Vergleich mit allgemeiner Gewaltkriminalität gering. Gleichwohl müssen wir ihnen mit besonderer Aufmerksamkeit begegnen.

Selbstverständlich darf und soll es im Umgang mit Gewaltopfern keine Hierarchisierung geben. Darüber hinaus kann eine demokratische Gesellschaft gewalttätige Gruppenfeindschaften generell nicht akzeptieren. Ein Fokus auf rechtsextreme Gewalt ignoriert deshalb nicht anders motivierte Gewalttaten, sondern nimmt ihre Spezifik in den Blick.

Rechtsextreme Gewalt ist im Land Brandenburg nicht nur die dominierende im Bereich der Gruppenfeindschaften. Die Verbindung von politischen Einstellungen und Wirkung auf die Opfer über den Einzelnen hinaus zielt auf unser Zusammenleben insgesamt. Können wir es zulassen, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Meinung verletzt und ausgegrenzt werden? Die Unterstützung für ein einzelnes Gewaltopfer ist deshalb ebenso notwendig wie die Auseinandersetzung mit den Wirkungen der Gewalt auf einen Ort, eine Region oder eine Gesellschaft.

Soundtrack

Das politische Lied im Rechtsextremismus lässt sich grob in zwei musikalische Richtungen unterscheiden: eine harte und eine weiche. Zum einen ist da die aggressive Variante, die Einflüsse aus der Punkrock-, Hardcore- oder Metal-Musik aufnimmt und dann szenespezifisch beispielsweise Rechtsrock, RAC (Rock Against Communism), NS-Hardcore oder NS-Black-Metal heißt. Zum anderen gibt es die Variante des Liedermachers, der mit Akkustikgitarre völkische Balladen singt. Das Spektrum mit seinen Sub-Szenen bedient ganz unterschiedliche Hörgewohnheiten und Stile; gemein ist den Richtungen, dass sie Entertainment verbinden mit in Textform komprimierter rechtsextremer Weltanschauung. Das kann der Selbstverständigung von Musikern und Fans dienen – „Der singt, was ich denke“ – wie auch der politischen Meinungsbildung – „Was der singt, ist richtig“. In Südbrandenburg sind die rechtsextremen Bands Frontalkraft (Cottbus), Convident of Victory (Senftenberg), Hope for the Weak (Senftenberg/Lauchhammer/Dresden) und Hausmannskost (Cottbus) ansässig.

Frontalkraft

Die Cottbuser Band Frontalkraft gründete sich 1992. Von der originalen Besetzung ist heute noch der Sänger Sten Söhndel übrig. Schon im Gründungsjahr erhielt Söhndel deutschlandweite Aufmerksamkeit – allerdings nicht als Musiker. Die Zeitschrift *Der Spiegel* (48/1992) stellte den damals 17-jährigen Sachsendorfer als einen jugendlichen Aktivist der Deutschen Alternative vor. Der Vorsitzende der später verbotenen Partei und heutige NPD-Stadtverordnete in Cottbus, Frank Hübner, lobte ihn als „zuverlässigen Kameraden“.

In den über zwanzig Jahren des Bestehens von Frontalkraft entstanden sechs reguläre Alben. Frontalkraft tritt international bei Konzerten wie auch in der Region bei privaten Feiern der rechtsextremen Szene auf. Musikalisch ist die Band als Rechts-Rock einzuordnen; neben den politischen, neonationalsozialistisch angelegten Themen behandeln die Texte ebenso Saufen und Feiern. Eines der bekanntesten Lieder der Band ist „Schwarz ist die Nacht“. Darin heißt es mit unverhohlener Gewaltphantasie: „Schwarz ist die Nacht, in der wir euch kriegen, / weiß sind die Männer, die für Deutschland siegen, / rot ist das Blut auf dem Asphalt.“

Rebel Records

Rechtsextreme Musik ist auch ein Geschäft. Bands brauchen Labels, die ihre Tonträger produzieren, und Vertriebe, die sie in den Handel bringen. Damit ist für alle Beteiligten Geld zu verdienen. Das 2005 gegründete Cottbuser Label Rebel Records ist gleich in drei Geschäftsfeldern aktiv: Es bringt Platten und CDs rechtsextremer Bands heraus, betreibt einen Versandhandel sowie einen Laden mit dem entsprechenden Musiksortiment. Zu den etwa 30 eigenen Produktionen des Labels – darunter aufwendigere Vinyl-Veröffentlichungen – gehören Tonträger von Bands wie Frontalkraft, Lunikoff-Verschörung und Faustrecht. Einige davon sind durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert worden. Das bedeutet, dass sie nach dem Jugendschutzgesetz im Handel nicht öffentlich ausgelegt, nur an Kunden ab 18 Jahren auf Nachfrage verkauft und in Medien, die Jugendlichen zugänglich sind, nicht beworben werden dürfen.

Zeichen und Symbole

Wir alle kennen in unserem Alltag Zeichen und Symbole: Ein Fußballfan trägt beispielsweise einen Schal in den Farben seiner Mannschaft oder eine Kommune verwendet auf Briefköpfen, Schildern und Souvenirs ihr Wappen. Mit ihnen drücken wir unsere Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus und grenzen uns von denen ab, die sie nicht nutzen und vielleicht gar nicht verstehen. Wir kommunizieren mittels unserer Zeichen und Symbole, als eine Botschaft an andere.

Die Bedeutung eines Zeichens oder Symbols steht nicht absolut fest. Sie hängt vom Kontext ab, davon, wer es wie verwendet oder wer es wie interpretiert. Die Farbkombination Rot-Weiß zum Beispiel kann für die Farben des FC Energie Cottbus, des Landes Brandenburg oder der Republik Polen stehen, aber auch für Pommes frites mit Ketchup und Mayonnaise.

Nicht anders verhält es sich mit den Zeichen der Rechtsextremen. Sie dienen als Ausdruck der Szenezugehörigkeit und der Abgrenzung nach außen, als politisches Bekenntnis oder als Botschaft an die Umwelt. Komprimiert geben sie auch die „Erlebniswelt“ der Rechtsextremen wieder: Neben Symbolen heutiger und historischer Organisationen finden sich Verweise auf germanische Mythologie, neben Bekleidung mit Aufdrucken politischer Slogans finden sich spezifische Modemarken. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 86a) stellt das öffentliche „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ unter Strafe. Davon betroffen sind die Zeichen, aber auch Grußformeln ehemaliger nationalsozialistischer Organisationen wie auch in der Bundesrepublik verbotener Parteien

und Gruppierungen. Darüber hinaus kann zum Beispiel die Verwendung von Slogans strafbar sein, wenn sie gegen § 86 StGB (Propagandamittel verfassungswidriger Organisationen) oder § 130 StGB (Volksverhetzung) verstoßen. In der rechtsextremen Szene sind solche Verbote meist gut bekannt, so dass in der Öffentlichkeit zum Teil auf Ersatzsymbole ausgewichen wird. Gleichwohl sind Propagandadelikte die häufigsten Straftaten, die von der Polizei in der politisch motivierten Kriminalität im rechtsextremen Spektrum erfasst werden.

Wenn wir im Folgenden eine Auswahl von Zeichen und Symbolen, von Codes und Slogans der Rechtsextremen darstellen, erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr wollen wir an Beispielen auf einige Bereiche und Richtungen hinweisen. Die symbolischen Bezugnahmen, besonders in Jugendkulturen, sind dynamisch. Was in der einen Stadt angesagt ist, kann in der nächsten keinen interessieren. Wie sich ein NPD-Funktionär ausdrückt, kann sich davon unterscheiden, wie ein jugendlicher Fan rechtsextremer Musikgruppen auftritt. Neue Zeichen kommen in Mode, andere gelten als überholt. Ein abschließender „Katalog“ ist nicht möglich.

Er könnte auch die wesentliche Frage nicht beantworten, warum jemand individuell ein bestimmtes Zeichen verwendet. Dafür bedarf es mehr Information und letztlich der Auseinandersetzung mit der konkreten Person und ihren Ideen.

Farben, Fäuste und Plagiate

Als Einstieg in die vielfältige Symbolik der Rechtsextremen möchten wir drei Beispiele darstellen. Die Farben Schwarz-Weiß-Rot, die White-Power-Faust und ein Logo, das ursprünglich von politischen Gegnern der Rechtsextremen stammt, zeigen die Dimensionen der Bilderwelt auf: traditionelle und aktuelle Bezüge, überlieferte nationale Symbole und Zeichen der internationalen Neonazi-Szene, eigene und umgedeutete Kreationen.

Schwarz-Weiß-Rot

Die Reichsfarben des Deutschen Reiches waren von 1871 bis 1919 und von 1933 bis 1945 Schwarz-Weiß-Rot. In drei Streifen stellten sie die Reichsflagge des Kaiserreichs dar. Auch die Hakenkreuzflagge nahm die Farben auf. Wenn Rechtsextreme heute die Farbzusammenstellung als Gestaltungsmittel einsetzen oder die Reichsflagge verwenden, wollen sie nicht ihre Kaisertreue bezeugen. Ihnen geht es vielmehr um die Tradition des Deutschen Reiches, inklusive des sogenannten Dritten, sowie um die Abgrenzung zum republikanischen Schwarz-Rot-Gold, den Farben der Bundesrepublik. Der schwarz-rot-goldene Fahneneinsatz, den wir in den vergangenen Jahren zu internationalen Fußballturnieren erleben konnten, ist so manchen Rechtsextremen unheimlich.

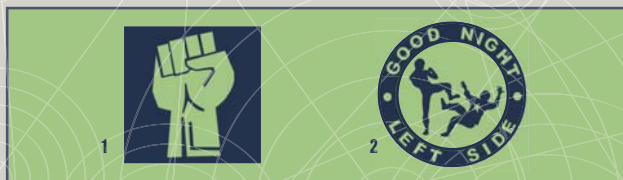
White-Power-Faust¹

Eine erhobene Faust als Zeichen der Stärke und Entschlossenheit kann uns in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen begegnen. Als Symbol dieser Eigenschaften nutzen es auch Rechtsextreme. Die White-Power-Faust stammt ursprünglich

aus den USA. Sie entstand im Ku Klux Klan als Antwort auf die Faust der Black-Panther-Bewegung. Durch das Neonazi-Netzwerk Blood & Honour und die Band Skrewdriver wurde sie als Ausdruck weißer Vorherrschaft und einer rassistischen Gesinnung international verbreitet. Sie ist meist eindeutig beschriftet mit „White Power“ („weiße Macht“) oder „White Pride World Wide“ („weißer Stolz weltweit“).

Good Night Left Side ²

An Laternenpfählen und Hauswänden sind auch in Südbraunenburg zuweilen Aufkleber zu sehen, die eine stilisierte Person zeigen, die auf eine andere, am Boden liegende eintritt. Umringt ist die Zeichnung von den Worten „Good Night Left Side“. Übersetzt klingt „Gute Nacht linke Seite“ holprig, aber im Englischen reimt es sich. Es ist eine Ansage an politisch linke Gegner der Rechtsextremen und es ist eine abgewandelte Kopie. Das Original – die gleiche Zeichnung, aber mit den Worten „Good Night White Pride“ – ist das Logo einer Kampagne in der Punk- und Hardcore-Musikszene, die sich gegen Vereinnahmungen durch Rechtsextreme positioniert.



Rechtsextreme Ersatzteile

Das Hakenkreuz, also das Symbol für den Nationalsozialismus, in der Öffentlichkeit zu verwenden, ist strafbar (§86a StGB). Im Wissen darum nutzten und nutzen Rechtsextreme eine Reihe anderer Zeichen. Diese haben verschiedene Entstehungsgeschichten und Bedeutungen. Neben einer Ähnlichkeit zum Hakenkreuz ist ihnen die Funktion gemein, dieses als Ausdruck und Erkennungszeichen der politischen Bewegung zu ersetzen.

Schwarze Sonne ¹

Das Zeichen hat den Ruf, germanischen Ursprungs zu sein, ist aber eine Erfindung der SS. Sie verwendete es zuerst als Bodenornament in der Wewelsburg, die sie ab 1934 zu einem Organisations- und Schulungszentrum umbaute. Ihre heutige Bedeutung erhielt die Schwarze Sonne erst nach der NS-Zeit: In ihr wird ein altertümliches Sonnenrad, zwölf radial angeordnete, gespiegelte Sig-Runen oder auch drei übereinander gelegte Hakenkreuze gesehen; ihr wird ein okkultes Charakter zugesprochen. Die Schwarze Sonne ist ein originäres, aber nicht offizielles Zeichen der SS – ihre Verwendung ist nicht verboten. Sie ist unter anderem als Halskettenanhänger oder Tattoo-Motiv zu finden.

Triskele ²

Ein dreiarmliges Rad ist als Symbol aus verschiedenen Kulturen und als Wappenzeichen bekannt. Für Rechtsextreme hat die Triskele als „germanisches Sonnensymbol“ mythologische Bedeutung. In ihrer vereinfachten Form fungiert sie als dreiarmliges Hakenkreuz. Unter anderem das internationale Neonazi-Netzwerk Blood & Honour verwendet die Triskele. Der deutsche

Ableger der Organisation wurde im Jahr 2000 verboten, was auch die Strafbarkeit der Triskele im Zusammenhang mit Blood & Honour nach sich zog.

Keltenkreuz³

Das christliche Symbol zweier gekreuzter Balken mit einem Ring um deren Schnittpunkt kam in Nordwesteuropa seit dem 8. Jahrhundert vor. Das gleichschenklige Keltenkreuz in abstrakter Form wurde nach 1945 in Frankreich und anderen westeuropäischen Ländern von rechtsextremen Organisationen als Kennzeichen verwendet. Es fand Eingang in die rassistische White-Power-Bewegung und ist international neben der Faust eines ihrer bekanntesten Symbole. In der Bundesrepublik nutzte es die 1982 verbotene Volkssozialistische Bewegung Deutschlands als Logo. Das Keltenkreuz – oft in weißem Kreis auf rotem Grund dargestellt – war über Jahre rechtlich umstritten. Es wurde zu einem wichtigen Ersatzsymbol für das Hakenkreuz. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs (2008) ist seine Verwendung im rechtsextremen Kontext strafbar, die des historischen Kreuzes hingegen nicht.



Heiden, Götter, Runenzeichen

Wer sich heute mit den germanischen Stämmen beschäftigt, die bis zum Mittelalter in Mitteleuropa und Skandinavien siedelten, kann das beispielsweise aufgrund religiöser Motive oder eines Interesses an Geschichte tun. Die „Germanen“ der Rechtsextremen allerdings sind eine Erfindung des 19. und 20. Jahrhunderts. Im Zusammenhang mit völkischen Ideen wurde aus historischen Versatzstücken, Legenden und Mythen eine deutsche Vorgeschichte geschaffen. Damit einher ging ein heidnischer Germanen-Kult, der sich mit eigenen Symbolen, Göttern und Riten besonders vom universellen Christentum abgrenzte. Diese Art der „Germanisierung“ griffen auch die Nationalsozialisten auf und entsprechend gehört sie als „Erbe“ zum Selbstbild heutiger Rechtsextremer. Die symbolischen Bezüge sind vielfältig: Man trägt Tattoos der Götter Odin und Thor mit wallendem Bart und Wikingerhelm; der Thorshammer (Mjöllnir) ist beliebt als Schmuckstück oder Aufnäher; man trifft sich zu Sonnenwendfeiern am Lagerfeuer. Einzelne Rechtsextreme versuchen, in kleinen Gemeinschaften ein Leben nach neuheidnischen Vorstellungen zu führen.

Runen

Runen waren vom 2. bis ins 15. Jahrhundert die Schriftzeichen germanischer Stämme. Regional und zeitlich existierten verschiedene Systeme solcher Zeichen, analog zum Alphabet nach den ersten sechs Lauten Futhark genannt. Da ihr Gebrauch weit in der Vergangenheit liegt, ist unser Wissen über sie begrenzt. Runen eignen sich somit für viele Projektionen. In esoterischen Kreisen etwa werden sie mit magischen Bedeutungen versehen und als Schmuckgegenstand getragen.

Politische Relevanz hat heute aber vor allem ein „Futhark“ aus dem Jahr 1902. Es erschien dem völkischen Esoteriker Guido von List angeblich in einer „Vision“. Er verwendete ähnliche Zeichen und Laute aus älteren Runensystemen und erfand ein neues, das er mit eigenen Bedeutungen versah. Dies und die Neudefinitionen einiger Runen in der NS-Zeit bilden die Grundlage für eine rechtsextreme Runenkunde. Die Sig- oder Sieg-Rune¹ ist darin sicher die bekannteste: Sie war Kennzeichen des Deutschen Jungvolkes und stand in der doppelten Ausführung für die SS. Ihre öffentliche Verwendung ist strafbar. Die Odal-Rune² hatte in der NS-Ideologie die Bedeutung von Erbe, Blut und Boden. So war sie unter anderem das Zeichen des SS-Rasse- und Siedlungshauptamtes. In der Bundesrepublik nahm die neonationalsozialistische Wiking-Jugend das Kennzeichen auf. Seit deren Verbot 1994 steht auch die Verwendung der Odal-Rune im Zusammenhang mit der Organisation unter Strafe. Die Tyr-Rune³ sollte Führerschaft symbolisieren. Sie fand Verwendung bei verschiedenen NS-Organisationen, in der neueren Zeit im Logo des Modelabels Thor Steinar. Die Runen Man⁴ und Yr⁵ wurden in der NS-Zeit beispielsweise auf Grabsteinen verwendet. Als Lebens- und Todesrunen nutzen sie heutige Rechtsextreme ebenfalls zu Anlässen wie Geburt und Tod.



Zahlenspiele

Einige Zahlencodes gehören heute zu den in der Öffentlichkeit bekanntesten Zeichen Rechtsextremer. Diese Aufmerksamkeit schmälert die Attraktivität solcher Codes insofern, als dass sie Zeichen für Eingeweihte sein sollen. Gleichwohl werden sie verwendet, wenn es um ein symbolisches Bekenntnis geht, etwa von jüngeren Rechtsextremen oder in subkulturellen Szenen. Bei der Bewertung von Zahlenkombinationen, die einem im Alltag begegnen, ist allerdings Augenmaß angeraten: Zuweilen ist eine 88 einfach eine 88.

Alphabetcodes

„Achtundachtzig“ als Ersatzgruß für „Heil Hitler“ war in Deutschland schon in der Nachkriegszeit bekannt. Für heutige Rechtsextreme wurde die 88 besonders durch ihre Verwendung in der Musikszene populär. So brachte zum Beispiel die – als kriminelle Vereinigung verurteilte – deutsche Neonazi-Band „Landser“ den Song „88 Rock’n’Roll Band“ heraus. Häufig wird die Zahl von Rechtsextremen für Pseudonyme im Internet verwendet – dann in Verbindung mit einschlägigen Begriffen und Kürzeln, zum Beispiel NS88, WeißerWolf88 oder Skingirl88.

Die britische Neonazi-Terrorgruppe „Combat 18“, auch als C18 abgekürzt, verwies mit der Zahl auf die Buchstaben AH für Adolf Hitler. Die Verwendung der 18 durch Rechtsextreme ist dem Gebrauch der 88 ähnlich. Seit 2009 werden im Land Brandenburg keine neuen Kfz-Kennzeichen vergeben, die auf 88, 888, 8888, 188, 1888 oder 8818 enden.

Nachdem der deutsche Ableger des internationalen Neonazi-Netzwerkes „Blood & Honour“ im Jahr 2000 verboten wurde, etablierte sich die Chiffre 28 (BH) als Zeichen für Aktivitäten aus diesem Spektrum im Bereich rechtsextremer Musikproduktionen und Konzerte.

14 words

Der Satz: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“ („Wir müssen den Bestand unseres Volkes und eine Zukunft für weiße Kinder sichern.“) wird nach der Anzahl der Wörter in der Floskel „14 words“ zusammengefasst. Die Zahl selbst wird oft kombiniert, etwa in der Form 14/88. Der Satz wurde durch den US-amerikanischen Rechtsterroristen David Lane geprägt. Das „Volk“, von dem die Rede ist, ist die „arische Rasse“. Der Leitsatz von Rassisten und Neonazis in den USA drückt zum einen die Idee einer weißen Überlegenheit, zum anderen die Vorstellung von einer allgegenwärtigen Bedrohung aus, gegen die „die Weißen“ militant vorgehen müssten. Der Satz und seine für Insider verständliche Kurzform haben auch bei deutschen Rechtsextremen Verbreitung als T-Shirt-Aufdruck, Grußformel und ähnliches gefunden.

Alte Helden

Die historische NS-Bewegung bietet einen Fundus an Persönlichkeiten, die Rechtsextremen als Personifizierungen der politischen Idee dienen. Mit den überlieferten Charaktereigenschaften und Mythen können sie sich identifizieren. Die trivialste Form solcher Bekenntnisse finden wir heute zum Beispiel in Facebook-Profilen Rechtsextremer, die dort Heß, Wessel, Schlageter und andere mit einem schlichten „Gefällt mir“ markieren.

Rudolf Heß (* 1894, † 1987)

Der Stellvertreter Hitlers in der NSDAP unternahm 1941 im Alleingang einen Flug nach Schottland, um mit Großbritannien „Friedensgespräche“ aufzunehmen. Sein Ziel war es, Deutschland für den Krieg gegen die Sowjetunion zu entlasten. Heß kam aber in Kriegsgefangenschaft. In Nürnberg wurde er 1946 wegen seiner Beteiligung an den Kriegsbemühungen des NS-Staats zu lebenslanger Haft verurteilt. Sein Suizid 1987 im Kriegsverbrechergefängnis Spandau ist bis heute Anlass für Verschwörungstheorien. Rechtsextreme sehen entgegen den historischen Tatsachen in Heß eine unbelastete Identifikationsfigur des Nationalsozialismus, den „Friedensflieger“ und Märtyrer, der im Gefängnis ermordet worden wäre. Sein Todestag im August ist für sie Anlass zu Aktionen. Öffentliche Äußerungen, die Heß als Symbolfigur des Nationalsozialismus verherrlichen, können strafbar sein.

Horst Wessel (* 1907, † 1930)

Der jugendliche Horst Wessel trat 1926 in die NSDAP ein und stieg in Berlin zum SA-Sturmführer auf. Im Klartext der Weimarer Republik bedeutete das: Er war Anführer einer Schlägertruppe.

Als Propagandist verfasste Wessel ein Gedicht, das nach seinem Tod mit einer Melodie unterlegt wurde. Dieses Horst-Wessel-Lied wurde zur Hymne der NSDAP. In einer Auseinandersetzung aufgrund privater und politischer Motive erlitt Wessel einen Kopfschuss und starb einige Wochen später am 23. Februar 1930 an den Folgen. Der Täter war Mitglied der KPD. Die NSDAP machte Horst Wessel zu einem Märtyrer, zu einem „Blutzeugen“ ihrer Bewegung und schuf um ihn einen umfangreichen Totenkult. Heutige Rechtsextreme übernehmen diese Deutung. An Wessels Todestag fanden in den vergangenen Jahren „spontane“ nächtliche Kundgebungen und Aufzüge statt.

Albert Leo Schlageter (* 1894, † 1923)

Einen ähnlichen Totenkult wie um Horst Wessel gab es in der NS-Zeit um Albert Leo Schlageter. Nach dem 1. Weltkrieg kämpfte er in Freikorps und war in völkisch-antisemitischen Organisationen aktiv. 1923 führte Schlageter im von Frankreich und Belgien besetzten Ruhrgebiet eine militante Gruppe, die Sabotageanschläge und Fememorde verübte. Er wurde verhaftet, von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Besonders die NSDAP forcierte in der Folge einen Kult um Schlageter. Er galt den Nationalsozialisten als „erster Soldat des Dritten Reiches“. Da er heute kaum noch bekannt ist, finden Rechtsextreme in Schlageter eine NS-Identifikationsfigur, deren Bedeutung sich einer größeren Öffentlichkeit nicht erschließt.

Mode mit Botschaft

Kleidung drückt immer etwas aus – soziale Umstände, persönlichen Stil oder Vorstellungen von Identität. Als Träger von Logos, Texten oder Bildern kann sie eine Person zu einer wandelnden Litfaßsäule für mehr oder weniger sinnvolle Aussagen machen. In der rechtsextremen Szene ist die Bekleidung ein wesentliches Mittel, Zugehörigkeit, Abgrenzung und Botschaften auszudrücken. Für manchen Rechtsextremen ist dies eine der wenigen Möglichkeiten, überhaupt eine Art von Wirksamkeit zu empfinden: Das „T-Hemd“ mit Aufdrucken aus der rechtsextremen Bilder- und Ideenwelt wird zur politischen Handlung.

Musik ohne Ton

Neben Symbolen oder politischen Slogans sind es vor allem Bands aus der rechtsextremen Musikszene, die sich auf der Bekleidung wiederfinden lassen. Die Fans dieser Musik drücken damit ihr Fan-Sein aus; für die Bands sind es Merchandise-Produkte. Die Namen, Illustrationen und Slogans von Bands wie Landser, Skrewdriver, Frontalkraft oder Hassgesang vermitteln aber immer auch eine politische Botschaft. Ein Beispiel:

Eine der bekanntesten deutschen Rechts-Rock-Bands ist Landser – benannt nach der Bezeichnung des deutschen Soldaten. Mit ihren konspirativen Produktionen und Konzerten, mit explizit rassistischen, nationalsozialistischen und gewaltaffinen Texten wurde sie als selbsternannte „Braune Musik Fraktion“ in den 1990er Jahren zum Szene-Hit. 2005 verurteilte der Bundesgerichtshof die Musikgruppe als kriminelle Vereinigung. Ihr Sänger Michael Regener („Lunikoff“) gründete eine Nachfolgeband: die



Lunikoff-Verschwörung. Typisch für beide Bands ist die Darstellung des Anfangsbuchstabens. Wer ein entsprechendes T-Shirt trägt, identifiziert sich mit den Aussagen der Band und gleichermaßen mit dem Verbotenen. Daneben ermöglicht ein einfacher Landser-Schriftzug auf dem Shirt seinem Träger aber auch, ihn als allgemeineren Verweis auf deutsche Soldaten zu erklären.

Do it yourself

Bedruckte T-Shirts in kleiner Auflage lassen sich mit wenig Aufwand produzieren. Und so finden wir auch im Süden Brandenburgs lokale rechtsextreme Gruppen, die nicht nur auf den Szene-Kommerz zurückgreifen, sondern ihre Kleidung mit eigenen Schöpfungen „aufwerten“. Die simpelste Variante ist wohl, den Namen der eigenen Gruppe auf der Brust zu tragen. Ein Beispiel dafür sind Spremberger Rechtsextreme, die sich in der Öffentlichkeit mit ihren T-Shirts als „Nationaler Widerstand Spremberg“ zu erkennen geben. Sie drücken damit ihre Zugehörigkeit und ihren Zusammenhalt aus. Ein martialisch klingender Name – zumal bei Gruppenauftritten – soll auch eine Botschaft an die Umwelt vermitteln. Ein Beispiel für eine anlassbezogene Eigenproduktion lieferte eine Gruppe Rechtsextremer aus Cottbus. Sie hatte sich für eine Spanien-Reise Shirts mit dem Aufdruck „A.H. Memorial Tour 2011 – Protectorat Mallorca / Seit 66 Jahren vermisst. Du fehlst uns. Wir brauchen dich“ angefertigt. Der „Urlaubsspaß“ der Adolf-Hitler-Fans zog Strafverfahren wegen Volksverhetzung und entsprechende Verurteilungen nach sich.

Rechtsextremer Markenbewusstsein

Ein Rechtsextremer, der Bedarf hat, sich im Alltag zu bekennen und abzugrenzen, findet in Online-Versänden und Bekleidungsäden eine Auswahl an Modemarken, die seiner politischen Haltung entsprechen. Das Geschäft mit Jacken, Hosen, Shirts und Accessoires beruht meist darauf, dass sie von Rechtsextremeren gehandelt werden und dass sie sehr einfache symbolische Anleihen an ihrem Weltbild nehmen. Hier einige Marken-Beispiele:

Thor Steinar

Die Bezeichnung Thor Steinar setzt sich zusammen aus zwei nordischen Vornamen; Thor ist zudem der Donnergott der germanischen Mythologie. Solche symbolischen Verweise prägen die Marke. So zeigt ihr Logo zwei zusammengesetzte Runen. Thor Steinar gilt als szenetypisches Zeichen der Rechtsextremeren. Es gab Proteste gegen die Mittenwalder Herstellerfirma und gegen Läden, die Thor-Steinar-Bekleidung anboten, es kam zu juristischen Auseinandersetzungen und Trageverboten. Mit Storch Heinar existiert eine parodistische „Gegen-Marke“.

Erik & Sons

Erik & Sons sollte offensichtlich an den Szene-Erfolg von Thor Steinar anknüpfen: ähnliches Sortiment, nordischer Name, Rune im Logo. Die Firma eines ehemaligen Thor-Steinar-Mitarbeiters hat ihren Sitz in Königs Wusterhausen. Die Marke hat sich mit überwiegend unverfänglichen Motiven auf den Bekleidungsstücken etabliert und ist in rechtsextremeren Zusammenhängen anzutreffen.

Ansgar Aryan

Eine weitere Marke mit ausgedachtem mythologischen Hintergrund ist Ansgar Aryan. Ansgar ist ein germanischer Personennamen; aryan heißt übersetzt arisch. Im vielfältigen Sortiment finden sich unter anderem T-Shirts mit Aufdrucken wie „Freikorps“, „Blitzkrieg“ oder „Volksgemeinschaft statt New World Order“. Die Firma wirbt mit dem Spruch: „In dieser ehrlosen Zeit, in der alte Werte nichts mehr gelten, steht Ansgar Aryan für wahre Freunde, alte Helden, germanische Götter und echte Ideale.“

Masterrace Europe

Übersetzt heißt der Name: Herrenrasse Europa. Es existiert eine sogenannte Länderedition mit der Marke Masterrace Germany. Mit diesem Aufdruck auf Jacke, Pullover oder Polo-Shirt kann der Träger auf eine sehr schlichte Weise seinen Wunsch nach Zugehörigkeit und Stellung in der Welt sowie seine rassistische Haltung zu erkennen geben.

Consdaple

Der Markenname ist ein Wortspiel mit dem englischen Constable, der ein einfacher Polizist oder Wachtmeister ist, und der Abkürzung NSDAP. Eine offene Jacke über einem T-Shirt mit dem Schriftzug lässt sich so drapieren, dass nur das Kürzel der Nazi-Partei zu lesen ist. In einem solchen Fall macht sich der Träger strafbar (§ 86a StGB). Im Consdaple-Logo wird zuweilen ein Adler verwendet, der dem Reichsadler der NS-Zeit ähnelt.

Slogans – kurz und knapp

Ein gut gemachter Slogan schafft es, in wenigen prägnanten Worten komplexe Gedankengebäude, Botschaften und Haltungen auszudrücken. Auch Rechtsextreme produzieren solche Sinnsprüche – „Ausländer raus“ etwa formuliert verdichtet die absolute Ablehnung gegen eine Gruppe sowie eine Handlungsaufforderung. Rechtsextreme verwenden ihre Slogans auf T-Shirts, Ansteckern, Aufklebern, Plakaten usw. Die drei aktuellen Beispiele veranschaulichen Hintergründe und Bedeutungen.

„Demokratie? Nein danke.“

Einfacher kann man die Ablehnung der demokratischen Gesellschaft und ihrer Werte kaum bekunden. Mit dem ähnlichen Spruch „Wir sind keine Demokraten. Na und?“ wird darüber hinaus eine vermeintliche Selbstverständlichkeit dieser Haltung artikuliert. In Südbrandenburg waren und sind beide Slogans häufig auf Aufklebern zu finden, die zusätzlich auf Internetadressen hinweisen. „Demokratie? Nein danke.“ wird von den Machern der Webseite SFB-Infos verwendet, „Wir sind keine Demokraten. Na und?“ von spreelichter.info. Hier funktionieren die Sprüche auch als Werbeslogans. Sie sollen mit der zugespitzten Darstellung von Opposition Interesse wecken für die weiterführenden weltanschaulichen Angebote.

„Odin statt Jesus“

Der Slogan „Odin statt Jesus“ kommt nicht nur wörtlich, sondern auch in symbolischen Darstellungen vor. Sie zeigen, wie Tiere aus der nordischen Mythologie – Raben, Wolf oder Adler – das christliche Fisch-Symbol ergreifen. Die Grundaussage ist simpel:

Der christlichen Religion wird ein quasi-religiöser völkischer Germanen-Kult entgegengesetzt. Mit dem konkreten Bezug auf Jesus kommt zudem die Feindschaft gegen die Juden zum Ausdruck. In drei Worten manifestiert sich das Bekenntnis zu einem Aspekt rechtsextremen Denkens und die Ablehnung der jüdischen/christlichen Religionen – nicht unbedingt ihrer heutigen Bedeutungen, sondern als Fremdherrschaft über „die Germanen“ und als eine Grundlage der modernen Gesellschaft.

„Die Treue ist das Mark der Ehre“

Bereits an der Wortwahl ist zu erkennen, dass der nicht originär nationalsozialistische Spruch älteren Datums ist. Er drückt aus, dass die – im Gegensatz zur Würde veränderliche – Ehre als Wert des Einzelnen in besonderer Weise auf der festen Einheit mit einer übergeordneten Idee beruht. Populär wurde der Slogan als Devise des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten Paul von Hindenburg. Auch die Nationalsozialisten verwendeten ihn. Daneben machten sie die verkürzte Variante „Meine Ehre heißt Treue“ zum Leitspruch der SS. Diese Version heute zu verwenden, ist strafbar. Im Wissen um das Verbot weichen Rechtsextreme auf den älteren, historisch weiter interpretierbaren Spruch aus, um einen Grundwert völkischen Denkens zu vermitteln. „Die Treue ist das Mark der Ehre“ war so zum Beispiel Motto eines rechtsextremen Aufmarschs auf dem Waldfriedhof Halbe. Die Deutungsoffenheit und seine gleichzeitig spezifische Aussage bedingen aber auch, dass der Slogan in Zusammenhängen auftaucht, die nicht zwangsläufig rechtsextrem sind, etwa in der Fußballfankultur.

Was können wir tun?

Unsere Zusammenstellung von Organisationen, Themen und Zeichen der Rechtsextremen möchten wir abschließend ergänzen mit Überlegungen dazu, wie eine demokratische Gesellschaft, jede und jeder Einzelne reagieren kann. Wir wollen damit keine „Richtlinie“ vorgeben, sondern zu einer Diskussion beitragen.

Eine Antwort auf die Frage, was zu tun ist, hängt immer auch von der Bewertung des Problems ab. Welches Problem stellt Rechtsextremismus dar? Befinden wir uns heute in einer Situation wie in der Weimarer Republik? Ist die Rede vom „Kampf gegen den Rechtsextremismus“ angemessen und entspricht sie dem, was an reeller Auseinandersetzung geschieht? Sind heutige Rechtsextreme mit den historischen Nationalsozialisten gleichzusetzen? Kann man ihnen die NS-Verbrechen als moralisches Argument vorhalten? Sind Rechtsextreme von der Mehrheit abweichende Außenseiter oder kommen sie aus der Mitte der Gesellschaft?

Fernsehen oder hinsehen?

NSU und NPD-Verbot, Aufmärsche und Gewalttaten – wenn wir Rechtsextremismus als Nachricht in den Medien wahrnehmen, sehen wir meist das Monströse und Bedrohliche, aber auch ein Bild – etwas, das nicht unbedingt mit unserem eigenen Leben zu tun hat. Wenn wir *hinsehen*, begegnen uns Rechtsextreme allerdings auch in unserem Alltag: in der Familie, in der Schule, im Kollegenkreis oder im Wohnumfeld. Trotz aller Abgrenzungen leben sie selbstverständlich in unserer Gesellschaft. Im Kleinen, in ihrem sozialen Umfeld können Rechtsextreme

Wirkung erzielen. Sei es, dass sie mit ihrem Weltbild Meinungen bilden oder dass sie mit einer Kultur der Dominanz und Übergriffen auf Andersdenkende und Minderheiten das „Klima“ in einem Ort oder einem Stadtviertel prägen. Dort gilt es hinzusehen, die Probleme wahrzunehmen und anzusprechen. Schweigen nützt nur den Rechtsextremen. Ansprechen kann ganz einfach bedeuten, Nein zu sagen, ein Stoppsignal zu setzen und einer rechtsextremen Aussage nicht zuzustimmen. Wo die Möglichkeit besteht, kann es auch heißen, sich mit dem einzelnen Rechtsextremen als Individuum auseinanderzusetzen. Darüber hinaus meint Ansprechen, sich mit anderen Problem-bewussten auszutauschen, sich zu informieren, zu diskutieren und gemeinsam Ideen für einen Umgang zu entwickeln.

Rechtsextreme Gewalt

Gegen Rechtsextremismus aktiv zu werden, setzt die Eingrenzung des Problems voraus, mit dem man sich konkret befassen will. Der Wahlkampf der NPD, ein rechtsextremer Aufmarsch oder Gewalttaten bedingen als verschiedene Phänomene unterschiedliche Reaktionen. Prävention rechtsextremer Gewalt beispielsweise bedarf langfristiger Konzepte. Hier sind nicht nur Polizei und Justiz gefordert, sondern auch die Gesellschaft, den Opfern ihre Solidarität zu zeigen, sich für sie und ihre Wahrnehmungen zu interessieren und Ausgrenzungsprozesse aufzubrechen. Daneben setzt gelingende Gewaltprävention bereits im Kinder- und frühen Jugendalter an, also auch bevor sich Gewalthandeln in rechtsextremen Kontexten verstärkt. Hierfür braucht eine qualifizierte und bedarfsgerechte Kinder- und Jugendsozialarbeit stabile und ausfinanzierte Strukturen.

Politische Auseinandersetzung

Die politische Argumentation der Rechtsextremen setzt bei sozialen Problemlagen, bei angstbesetzten und konfliktbehafteten Themen an. Es geht ihnen dabei nicht um eine Diskussion; diese Probleme dienen ihnen als Beleg für eine Feststellung: die demokratische Gesellschaft als Ganzes sei ein Fehler. Ihre „Lösung“ ist ebenfalls immer dieselbe: eine grundsätzlich andere politische Ordnung, die auf der Vorstellung von einer homogenen Volks- und Schicksalsgemeinschaft beruht, die sich nach außen abgrenzt und zwangsläufig den Wunsch nach einem autoritären Staat und die gewalttätige Ausgrenzung aller beinhaltet, die nicht in dieses Weltbild passen.

Die Auseinandersetzung mit diesem politischen Programm darf sich nicht auf moralische Lehren aus der deutschen Geschichte, aus dem Nationalsozialismus und dem 2. Weltkrieg beschränken. Rechtsextremismus existiert heute. Eine demokratische Gesellschaft, die ihn als Problem wahrnimmt, muss ihn zum einen ganz konkret analytisch und aufklärerisch kritisieren. Zum anderen greift Rechtsextremismus besonders dort, wo Defizite in der politischen Diskussion bestehen. Wollen wir nicht, dass Rechtsextreme Debatten bestimmen, sind wir gefordert, gesellschaftliche Problemthemen offen anzusprechen und Lösungen zu finden.

Das Wichtigste in der politischen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus sind aber wir selbst, wenn wir zu unseren demokratischen Überzeugungen stehen und unsere Meinungen einbringen. So machen wir Demokratie konkret erfahrbar.

Wie wollen wir leben?

Eine offene, aktive Gesellschaft, die nicht autoritär festlegt, wie der Einzelne zu leben hat, braucht immer wieder die Verständigung darüber, wie dieses Leben gestaltet werden kann. Die Demokratie bürgt für Werte: die unantastbare Würde des Menschen, die Gleichheit vor dem Gesetz und die Freiheit der Meinung. Diese Werte wollen aber auch im Alltag wahrgenommen werden – im Sinne von Verstehen und von Aneignung. Sie bedürfen immer wieder der gleichberechtigten Verhandlung der verschiedenen Ideen und Interessen der Einzelnen wie auch des Engagements dafür.

Das alles ist nicht an die Existenz eines Rechtsextremismus gebunden. Es sind vielmehr die grundlegenden Fragen und Herausforderungen einer demokratischen Gesellschaft. Demokratie kann damit auch anstrengend sein – aber nur wer sich einbringt, kann etwas verändern, kann die Anerkennung verschiedener Meinungen, das Aushalten und Verhandeln von Konflikten, den Respekt vor dem Eigenen und dem Fremden immer wieder lernen und leben.

Soziale Orte, an denen so Gesellschaft gestaltet werden kann, brauchen die Menschen, die ihre Interessen und Meinungen einbringen. Sie können überall entstehen: in Vereinen, Bürgerinitiativen, Diskussionsrunden, Schulen, Parteien ... Aufgabe der Politik muss es sein, eine solche demokratische Kultur zu fördern und ernst zu nehmen. Am Ende gilt eine einfache Erkenntnis: Wo die Demokratie und die Menschen, die sie mitgestalten, stark sind, ist der Rechtsextremismus schwach.

Wer berät und unterstützt? – Adressenverzeichnis

Beratung:

Mobiles Beratungsteam

berät im Land Brandenburg zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und zur Entwicklung demokratischer Gemeinwesen.

Mobiles Beratungsteam Cottbus

Friedensplatz 6, 03051 Cottbus OT Gallinchen

Tel: 0355 4302441

E-Mail: mbt-cottbus@BIG-demos.de

www.gemeinwesenberatung-demos.de

Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie initiiert und gestaltet Prozesse des sozialen, interkulturellen, demokratischen und historisch-politischen Lernens.

RAA Cottbus

Friedensplatz 6, 03051 Cottbus OT Gallinchen

Tel: 0355 4855789

E-Mail: cottbus@raa-brandenburg.de

www.raa-brandenburg.de

Ohne Blaulicht

berät und unterstützt Feuerwehren im Land Brandenburg in Fragen der Kommunikation und Konfliktlösung.

Landesfeuerwehrverband Brandenburg e.V.

Projekt „Ohne Blaulicht“

Holzmarktstraße 6, 14467 Potsdam

Tel: 0172 9234995 (T. Weidlich), 0172 1901075 (U. Steinbeiß)

E-Mail: thomas.weidlich@lfv-bb.de, uwe.steinbeiss@lfv-bb.de

**Brandenburgische Sportjugend
bietet Sportvereinen unter anderem Unterstützung bei rechtsex-
tremen Vorfällen und macht Präventions- und Bildungsangebote.**

Brandenburgische Sportjugend im Landessportbund
Brandenburg e. V.

Schopenhauerstr. 34, 14467 Potsdam

Tel: 0331 9719819

E-Mail: jugend@sportjugend-bb.de

www.sportjugend-bb.de

**Opferperspektive
berät Opfer rechtsextrem motivierter Gewalttaten.**

Opferperspektive e.V.

Rudolf-Breitscheid-Str. 164, 14482 Potsdam

Tel: 0331 8170000,

E-Mail: info@opferperspektive.de

www.opferperspektive.de

**Polizeidirektion Süd
macht mit den Sachgebieten Prävention in den Polizeiinspektionen
Angebote zum Beispiel zu Gewaltprävention.**

Beratungsstelle der Polizei Cottbus/Spree-Neiße

Mauerstraße 4, 03046 Cottbus

Tel: 0355 7817260

Beratungsstelle der Polizei Oberspreewald-Lausitz

Rudolf-Breitscheid-Straße 14, 01968 Senftenberg

Tel: 03573 881080

Beratungsstelle der Polizei Elbe-Elster
Falkenberger Straße 19, 04916 Herzberg
Tel: 03535 42420

Verfassungsschutz Brandenburg
erarbeitet Lagebilder zum Rechtsextremismus, die von kommunalen
Politikern und Verwaltungen angefordert werden können.

Ministerium des Innern des Landes Brandenburg
Abteilung Verfassungsschutz
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13, 14467 Potsdam
Tel: 0331 8662500
E-Mail: info@verfassungsschutz-brandenburg.de
www.verfassungsschutz.brandenburg.de

Unterstützung für Projekte:

Lokale Aktionspläne
fördern Projekte freier Träger, die sich vor Ort für die Stärkung der
demokratischen Bürgergesellschaft engagieren.

Koordinierungsstelle LAP Cottbus
Neumarkt 5, 03046 Cottbus
Tel: 0355 6122839
E-Mail: lap@cottbus.de
www.lap-cottbus.de

Koordinierungsstelle LAP Spree-Neiße
Heinrich-Heine-Straße 1, 03149 Forst (Lausitz)
Tel: 03562 98610099
E-Mail: a.mueller-lap@lkspn.de
www.lap-spree-neisse.de

Tolerantes Brandenburg

ist das Handlungskonzept der Landesregierung für eine demokratische Gesellschaft gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit und unterstützt zum Beispiel bei der Entwicklung von Netzwerken.

Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam
Tel: 0331 8663560
E-Mail: tolerantes.brandenburg@mbjs.brandenburg.de
www.tolerantes.brandenburg.de

Aktionsbündnis Brandenburg

ist im Land Brandenburg Ansprechpartner für lokale Bündnisse gegen Rechtsextremismus.

Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
Mittelstraße 38/39, 14467 Potsdam
Tel: 0331 50582428
E-Mail: kontakt@aktionsbuendnis-brandenburg.de
www.aktionsbuendnis-brandenburg.de

Literaturtipps

Agentur für soziale Perspektiven:

Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen.

Umfangreich bebilderte Broschüre über die Zeichen der Rechtsextremen; Neuauflage Anfang 2013; online verfügbar: www.dasversteckspiel.de.

Holger Kulick, Toralf Staud (Hg.):

Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – Was man wissen muss und wie man sich wehren kann (Köln 2012).

Informationen zum Rechtsextremismus und zum Umgang mit ihm; auch erhältlich bei der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung.

Gideon Botsch:

Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute (Darmstadt 2012).

Überblick zur Entwicklung des Rechtsextremismus; auch im Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung.

Andreas Klärner, Michael Kohlstruck (Hg.):

Moderner Rechtsextremismus in Deutschland (Hamburg 2006).

Sammelband mit Fallstudien und Analysen zu verschiedenen Aspekten der rechtsextremen Szene.

Mobiles Beratungsteam Brandenburg:

Einblicke I-IV (Potsdam 2004-12).

Werkstattbücher des MBT mit Berichten und Analysen aus Brandenburg; online verfügbar: www.gemeinwesenberatung-demos.de.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



LOKALER AKTIONSPLAN
LANDKREIS SPREE-NEISSE

VATTENFALL



Brandenburgisches
Institut für Gemeinwesenberatung

Herausgeber

Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung

Geschäftsstelle: Benzstr. 11-12, 14482 Potsdam

Tel: 0331 7406246 | Fax: 0331 7406247

E-Mail: geschaeftsstelle@big-demos.de

www.gemeinwesenberatung-demos.de

Mobiles Beratungsteam Cottbus

Friedensplatz 6, 03051 Cottbus OT Gallinchen

Tel: 0355 4302441 | Fax: 0355 4993750

E-Mail: mbt-cottbus@big-demos.de

Redaktion: bureau zwei

Gestaltung: Tilla Balzer, <http://balzerundkoeniger.de/>

Druck: Druckzone GmbH & Co. KG

Cottbus, Dezember 2012

